



Eine unmerkliche Stelle im Wald, darin ein Junge hockt. Unter ihm Blätter, Käfer, Ästchen, Mull, liegt alles verstreut.

Eine unmerkliche Stelle im Wald, darüber ein Junge hockt. Er hat die kleinen Finger gespreizt.

Er geht auf die Knie. Es sieht aus, als wolle er beten.

Mit seiner Rechten wischt er alles beiseite, gräbt die Hand in den Boden, nimmt bald schon die andre dazu. Zusammen schürfen sie sich auf und hinab. Voneinander weg, zueinander hin.

Bald findet die erste Hand einen Lappen, schundet die zweite an etwas Hartem entlang.

Ich schinde, du schinderst, er schundert.

Sie schunden.

An etwas Hartem entlang.

Ein Eimer. Der Junge zieht ihn heraus.

Ein Eimer voller verrotteter Tomaten.

Er taucht seine Hände hinein, läuft durch den Wald.

Rothänschen, Rothändchen, hascht einen Hasen, häscht ein Häschen, hascht ein Häschen, häscht einen Hasen, Rothändchen, Rothänschen, Hast, Hast.

Da matscht sich die erste Tomate über den Stumpf eines Baumes. Dann die zweite, die dritte sogleich.

Vierundsechzig Mal greift's Rothändchen zu. Vierundsechzig Mal klatscht's Rothänschen drauf.

Wieder zurück, verbuddelt er den Eimer im Boden, verunmerkt die Stelle aufs neue im Wald. Als das getan ist, sieht er Spuren, folgt ihnen wie ein Mensch einem andern zurück in den Ort.